

VON AGONIRA

# GEZEITENJÄGERIN

## EINE KURZGESCHICHTE VON DER INSEL DER STÜRME

**11. Sturmen 927GF** – Raufangs Glieder schmerzten entsetzlich. Die Erschöpfung saß ihm bereits tief in den Schultern, zog sich seinen Rücken bis zur Schwanzspitze herunter und ließ jeden Flügelschlag gegen den tosenden Wind schwer wie Blei werden. Doch er konnte jetzt nicht aufhören. „Ich muss noch durchhalten“, dachte er und suchte mit zusammengekniffenen Augen den Horizont ab. Um ihn herum herrschte schwärzeste Nacht, der Mond war von tiefdunklen Gewitterwolken verhangen und kein einziger Stern erhellte das Schlachtfeld. Die Welt war für den blauen Drachen in ein dumpfes Schwarz-Grau getaucht, das immer wieder für Sekundenbruchteile von aufblitzenden Schocksalven, magischen Geschossen und nicht zuletzt von gewaltigen Donnerkeilen in gleißende Farben getaucht wurde. Undeutlich waren zahlreiche andere geflügelte Gestalten am Himmel auszumachen, doch auf die Entfernung Freund und Feind auseinanderzuhalten war im Dunkeln nur schwer möglich.

Der nächste Blitz zuckte über das Firmament und verschaffte Raufang einen kurzen Moment, in dem er die Zahl der blauen Drachen abschätzen konnte. Es waren auf jeden Fall noch deutlich zu viele. Im nächsten Moment war es auch schon wieder dunkel und das vorhin noch fern klingende Grollen folgte direkt im Anschluss. Dem Donner nach würde bestimmt bald der Regen einsetzen. Seine Gefährtin Lanilora hatte es wahrlich vollbracht, einen der verheerendsten Stürme zu erschaffen, den die *Insel der Stürme* jemals gesehen hatte, daran bestand kein Zweifel. Raufang verstand jetzt, woher der Titel *Sturmruf* kam, den die Coladri jenen ihres Volkes gaben, die sich der berüchtigten ureigenen Magie der *Insel der Stürme* bedienten.

Mit einem hastigen Blick nach hinten vergewisserte Raufang sich, dass Lanilora noch in ihrem Sattel an seinem Halsansatz saß. Seine Freundin so zu sehen, wie sie dort in Trance und mit steifer Körperhaltung einer leblosen Puppe gleich an den Sattel geschnallt war – die Arme wie eine Galionsfigur zu beiden Seiten ausgestreckt, die langen weißen Haare unbeirrt vom peitschenden Gegenwind wie in Schwerelosigkeit sanft in alle Richtungen fließend, die Augen von einem hellblauen magischen Licht erleuchtet und der ganze Körper von seltsamen ebenso strahlend blauen Runen überzogen – das machte ihm schon irgendwie Angst. Doch ihm blieb nichts, als weiter zu kämpfen, so wie ihr nichts anderes blieb als... nun ja, was eigentlich? Zu zaubern? Raufang war sich nicht so recht sicher, was seine Gefährtin da eigentlich genau tat.

Gerade in diesem Augenblick bewegte die Sturmfelxe ihre Arme auf einmal wieder, als würde sie von einer fremden Macht gesteuert, große durchsichtige Teile eines göttlichen Puzzles von der einen zur anderen Seite schiebend und dabei einem vorgegebenen Muster folgend. Besorgt meinte Raufang in ihrem ausdruckslos in die Leere starrenden Gesicht bereits deutliche Anzeichen von Erschöpfung zu erkennen. Auch sie konnte jetzt nicht mehr aufhören, sondern musste noch durchhalten.

Nachdem sich Raufang für einen Moment hatte dahingleiten lassen, schlug er nun wieder kräftig mit den Flügeln, legte sich in eine scharfe Linkskurve, riss sein Maul auf und stieß ein markerschütterndes Brüllen aus, das selbst das Tosen des Sturms übertönte. Dann legte er die Flügel an, begab sich damit in einen kurzen Sturzflug und streckte seine bereits blutrot getränkten Klauen dem nächsten Widersacher entgegen. Fauchend und mit rasselndem Atem grub er alle vier Gliedmaßen in die blau geschuppte Flanke seines Opfers, das erst durch das Brüllen und somit viel zu spät auf den Angreifer aufmerksam geworden war.

Zwar reagierte der andere Drache aufgrund des Überraschungsmoments etwas zu spät, konnte den Nachteil aber durch seine schiere Körpergröße wieder wett machen. Er brauchte sich nur leicht um die eigene Achse zu drehen, um Raufang seinerseits in die Mangel zu nehmen. Der Angegriffene umschlang Raufang förmlich, wobei seine Flügelklauen schmerzhaft Löcher in Raufangs Flügelmembranen bohrten. Das Knäuel aus blauen Schuppen und wild schlagenden Schwingen verlor schnell an Höhe, bis Raufang den schlanken Hals des anderen zu fassen bekam und mit seinen Fangzähnen eine tiefe Wunde in selbigen riss. Dies veranlasste den größeren Drachen dazu, sich vor Schmerz jaulend mit aller Kraft von seinem Angreifer wegzudrücken und mit heftig rotierenden Flügeln das Weite zu suchen.

Triumphierend brüllte Raufang dem Besiegten hinterher, stabilisierte seinen eigenen Flug und wollte gerade etwas Höhe für eine kleine Verschnaufpause gewinnen, als ihn eine elektrische Odemsalve von hinten nur knapp verfehlte. Erschrocken machte er einen Satz in der Luft und vollführte eine komplette Kehrtwende, um dem Ursprung des Geschosses auf den Grund zu gehen. Mit zu Schlitzten verengten Augen suchte er den Himmel in der Richtung ab, in der er den Angreifer vermutete. Als er den Urheber der Salve erkannte, konnte er ein erbostes Zischen nicht unterdrücken, denn es war Riffzahn, einer der beiden Drachen, die für die Eskalation des Konflikts zwischen den Sturmelfen und dem blauen Drachenschwarm verantwortlich waren. War ja klar, dass *so einer* so eifrig zur Schlacht aufgebrochen war, dass ihn die gewaltige Wand aus Meerwasser nicht mehr erwischte hatte, welche wie von Lanilora angekündigt die *Drachenbuckelberge* mit einem ohrenbetäubenden Knall von der Hauptinsel getrennt hatte.

Gerade, als Raufang sich mit voller Wucht auf den etwas kleineren Riffzahn werfen wollte, wurde er von der Seite von einem zweiten, deutlich größeren Widersacher erfasst. Er taumelte schwer getroffen in der Luft und konnte daher einer neuerlichen Salve aus Riffzahns Schlund nicht ausweichen. Seine erste Sorge, als er aus seiner wenige Sekunden andauernden Benommenheit wieder erwachte, galt Lanilora und er warf schnell einen ängstlichen Blick nach hinten. Sehr gut, sie saß noch genauso regungslos in ihrem Sattel wie wenige Minuten zuvor, nur ihr Haar war durch den freien Fall während Raufangs Benommenheit etwas zerzauster als sonst. Erleichtert, aber nun voller Zorn schlug Raufang kräftig mit den Flügeln – sie mussten dringend an Höhe gewinnen, denn an seinen Flügelspitzen konnte er sogar schon die Gischt der tobenden coladrischen See spüren.

In einer Schraubenbewegung beförderte er sich und Lanilora wieder einige Dutzend Meter nach oben, wo schon Riffzahn und der andere Angreifer warteten. Es handelte sich um Sturmschwinge, wie Raufang schon befürchtet hatte – das war der zweite der beiden verabscheuungswürdigen Kriegsauslöser. Nach einem ersten Augenblick, in dem sich die drei Drachen böse anfauchten und in der Luft umeinander heruntänzelten, entfachte ein Dreikampf: Sturmschwinge eröffnete den Nahkampf, indem er mit einem Satz bei Raufang war und nach seinen Flügeln schnappte, während Riffzahn auf Abstand blieb und die beiden Kämpfenden mit seiner Odemwaffe beharkte.

Zwar gelang es Raufang für den Moment, den Bissen, Klauenhieben und Salven gleichermaßen auszuweichen, doch hatte er Mühe und Not, den Gegner seinerseits in Bedrängnis zu bringen. Er wähnte sich siegessicher, als ein Schockangriff Riffzahns die Flanke von Sturmschwinge erfasste und diesen damit für wenige Sekunden außer Gefecht setzte. Somit konnte er Sturmschwinge abschütteln und Riffzahn angreifen, der sofort Kehrt machte und bereits zur Flucht ansetzte. Doch dann war Sturmschwinge auch schon wieder hinter ihm und ging seinerseits laut brüllend zum Angriff über. Riffzahn rief, ermutigt von Sturmschwinges Rückkehr, seinen eleganten Körper im Flug herum und empfing Raufang mit ausgestreckten Klauen. Von zwei Seiten angegriffen blieb Raufang nichts anderes übrig, als die Flügel anzulegen und sich wie ein Stein fallen zu lassen.

Als Raufang seine Schwingen wieder ausbreitete, um den Schwung des freien Falls zum Gleiten zu nutzen, klatschte eine einzelne, besonders hohe Welle an seinen hinteren rechten Lauf und ihm wurde bewusst, dass das Manöver auch schnell hätte ins Auge gehen können, so nah wie sie jetzt der Wasseroberfläche waren. Zu allem Überfluss hatte der Sturz aufgrund der geringen Höhe nicht genügend Abstand zwischen sich und seine beiden Angreifer gebracht, sodass diese ihm nun dicht auf den Fersen waren und – was viel schlimmer war – über ihm flogen, wodurch sie seine Möglichkeit höher zu steigen begrenzten. Fieberhaft überlegte Raufang, wie er den beiden entkommen konnte. Allein durch Geschwindigkeit würde er sie nicht abschütteln können, dafür waren seine Flügel nach all den durchgeflogenen und durchgekämpften Stunden einfach schon zu schwer.

Kurz bevor Raufangs Verzweiflung Überhand nahm, kam unverhofft Rettung von noch weiter oben: Mit einem langgezogenen Kreischen kündigte sich ein Himmelschrecken an – ein Riesenptero-dactylus, wie die Coladri ihn nannten. Raufang konnte zwar von hier unten nur erahnen, wie der Flugsaurier zwischen die beiden blauen Drachen stob und ihnen mit seinem langen, zahnbesetzten Schnabel zusetzte. Doch sein Herz machte einen erleichterten Hüpfen und die Freude darüber, dass der Plan, die Himmelschrecken zu Hilfe zu rufen, funktioniert hatte, schenkte ihm neue Kraft. Diese Unterstützung im Kampf konnten sie jetzt wirklich gebrauchen.

Raufang flog eine Schleife, um seinem Retter zu helfen, Riffzahn und Sturmschwinge endgültig in die Flucht zu schlagen. Als sie so Seite an Seite kämpften, fiel ihm auf, dass es sich bei dem Himmelschrecken tatsächlich um Ithildraphil handeln musste, dem er und Lanilora vor etlichen Jahren schon einmal begegnet waren. Zufrieden stellte Raufang fest, dass seine eigene Flügelspannweite mittlerweile die von Ithildraphil möglicherweise sogar um ein paar wenige Zentimeter überragte. Es dauerte nicht lange, bis Riffzahn und Sturmschwinge die Überlegenheit der beiden erkannten und ihr Heil in der Flucht suchten. Anerkennend brüllte Raufang Ithildraphil hinterher, der bereits abdrehte, um den nächsten blauen Drachen ins Visier zu nehmen.

Raufang nutzte die kurze Verschnaufpause, um sich einen Überblick über das Kampfgeschehen zu machen, denn zwischen den dunklen Gewitterwolken hatte sich eine Lücke aufgetan, sodass das Mondlicht die Welt in ein kühles Hellblau tauchte. Die versprengten Reste des blauen Drachenschwarms waren von Schwärmen der kleineren, aber zahlenmäßig deutlich überlegenen Pterodactylus umringt und einige der deutlich größeren Himmelschrecken nahmen hier und da den Zweikampf mit den blauen Drachen auf.

Die Schlacht hatte sich im Laufe der Nacht von den Toren *Valen Coladris* nach und nach weiter aufs offene Meer vor der Bucht der Elfenstadt verlagert. Nachdem klar war, dass ein Großteil des blauen Drachenschwarms wegen Laniloras Zauber in den *Drachenbuckelbergen* festsaß, waren die blauen Drachen immer weiter vor den coladrischen Geschützen zurückgewichen. Mit dem Auftürmen der Meerwasserwand um die *Drachenbuckelberge* herum hatte sich die Küste vor *Valen Coladris* deutlich zurückgezogen – tatsächlich lag der Hafen der steinernen Elfenstadt buchstäblich auf dem Trockenen. Die ankernden Schiffe hatten in Schiefelage auf dem freigelegten Meeresboden aufgesetzt. Nur noch die *Lelva* bahnte sich in einem breiten Delta einen Weg an der Stadt vorbei Richtung See.

Gerade, als Raufang sich nach einem neuen Gegner umsah, setzte plötzlich der bereits längst überfällige Regen ein. Im selben Moment erwachte Lanilora auf Raufangs Rücken aus ihrer magischen Trance. „Raufang!“, rief sie durch das Getöse des Sturms, „Schnell, wir müssen zur Stadt!“ – Raufang bemerkte sofort, was sie meinte, auch ohne ein weiteres Wort der Erklärung. Vom kühlen Mondlicht erhellt zeichnete sich der massige Körper von Schwarmmutter Splitterschuppe am südöstlichen Horizont ab, während diese in Begleitung einiger kleinerer blauer Drachen Kurs auf *Valen Coladris* nahm.